



Bald gehts über Bündner Pässe: Ein Teil des Säumertrosses, der sich entlang der Sbrinz-Route der Grimselpasshöhe nähert. (FOTOS KEYSTONE)

Die erste Via-Valtellina-Säumertour wirft ihre bemerkenswerten Schatten voraus

Reto Niggli aus Fideris ist hoch erfreut: Auf seine Anregung hin wird nächsten Sommer ein **stattlicher Säumertross durch Graubünden** ziehen. Das Teilnehmerfeld ist, **kaum wurde die Tour ausgeschrieben, auch schon ausgebucht.**

► SILVIA KESSLER

W

Wie vor über 150 Jahren auf der einstigen Säumeroute des Veltlinerweins in einem Säumerzug bis zum Ursprung des Veltliners wandern: Das geschieht im nächsten Sommer, ab Sonntag 20. Juli, innerhalb von fünf Tagen zwischen Klosters im Prättigau und Tirano in Italien. Die Idee, das traditionelle Handwerk der Säumer auch im Kanton Graubünden wieder aufleben zu lassen, stammt von Reto Niggli aus Fideris und Peter Hertner aus Saas. 2016 nahmen die beiden mit Nigglis Haflingerstuten Nora und Nikita erstmals an der seit 14 Jahren jeden Sommer stattfindenden Säumertour auf der Sbrinz-Route teil. Seither zählt das Quartett zu den Stammtteilnehmern auf der Tour, die von Sarnen im Kanton Obwalden bis Domodossola in Italien führt. In mehreren Etappenorten wird für die historisch anmutende Wandergruppe ein Säumerfest oder -markt organisiert, wie Niggli erzählt, und er schwärmt davon, wie der Tross sowohl unterwegs als auch in den Dörfern nicht nur für einiges Erstaunen Sorge, sondern auch viele Sympathiebekundungen entgegennehmen dürfe.

Ein begeisterter Innerschweizer...

Säumerkollegen der Sbrinz-Route hätten Hertner und ihn darauf angesprochen, dass in Graubünden – wie auch schon im Wallis – sicher auch eine Säumertour organisiert werden könnte, fährt der Fideriser fort. Ihnen sei ziemlich bald die bereits als Weitwanderweg touristisch vermarktete Via Valtellina eingefallen, und schon letzten Sommer nahmen die beiden Prättigauer mit ihren Saumpferden und begleitet von einer Handvoll Wanderern aus dem Bekanntenkreis die Route unter die Füsse respektive Hufe (im BT). Mit von der Partie war auch Daniel Flühler, Wanderleiter und als



Wie in alten Zeiten: Wo immer die **Säumer mit ihren Tieren** auftauchen, ist die **Aufmerksamkeit** auch zur Freude von **Reto Niggli** (Bild in der Mitte) gross.

Präsident der Säumer- und Trainvereinigung Unterwalden auch Mitorganisator der Sbrinz-Route. «Es ist eine sehr schöne Tour, die für Säumer, die ihr Handwerk verstehen, gut machbar ist.» Eine Feststellung, die den Innerschweizer dazu bewog, unter dem Projektnamen «Via Valtellina – Säumer» die Organisation des neuen Säumer-Erlebnisses zu übernehmen. «Gibt es vor Ort etwas zu tun oder anzuschauen, ist Reto Niggli meine Ansprechperson», sagt er. Ziel sei, den Anlass in naher Zukunft auf eigene Beine zu stellen. Zum Beispiel durch die Gründung eines Fördervereins.

... und ein korrigierter Fehler

Dass die Via-Valtellina-Route schon lange vor der ersten Austragung sehr viele Anhänger hat, beweist die Tatsache, dass die am 20. Juli 2019 startende Tour mit 15 Säumern mit ihren Tieren sowie 25 Wanderern bereits ausgebucht ist. An einem Säumertreffen in Sarnen von Mitte November sei die Anmeldung aufgelegen, «und die Leute haben den Tisch regelrecht gestürmt», freut sich auch Niggli. Doch nicht «nur» die grosse Resonanz der Säumerkollegen sei für Hertner und ihn eine Genugtuung, sondern auch, dass sie im Zuge der Organisation überall auf viel Begeisterung und Unterstützung für die Tour stiessen.

So auch am Startort Klosters, wo die Teilnehmer am Samstag, 19. Juli, anreisen werden, und wo sich Tourismuskoordinator Georg «Pipo» Grass bereits mit einem Säumerumzug und einem Säumerfest im Ort auseinandersetzt. Er glaube fest an den Erfolg der Tour, sagt er, «weil ein Anlass, der Tiere, Erlebnis und Historie vereint, ganz dem Zeitgeist entspricht». Durch die geplante Säumertour sei übrigens festgestellt worden, dass die Route der Via Valtellina in der Zeit des Vereinatunnel-Baus umgelegt und nicht mehr zurückgenommen worden sei, erklärt Grass. Das werde nun mit einiger Verspätung nachgeholt. Doch das Versehen wäre vielleicht nie mehr bemerkt worden, kämen die Säumer nicht schon bald zurück in den Kanton Graubünden.

Tatortreinigerin zu Gast im letzten «Aeschbacher»

Am Sonntag, 23. Dezember, ist Corina Dietsch, **Graubündens einzige Tatortreinigerin aus Tiefencastel, in der Talksendung «Aeschbacher» auf SF1 zu Gast. Für Moderator Kurt Aeschbacher wird es die letzte Sendung sein.**

TIEFENCASTEL/ZÜRICH Mit der Gründung ihres Unternehmens Tatortreinigung Dietsch GmbH im August 2016 löste Corina Dietsch aus Tiefencastel ein reges mediales Interesse aus. Mit Titeln wie «Die Frau mit starken Nerven» (BT), «Die Frau für alle Todesfälle» (grheute.ch) oder «Es braucht einen starken Magen» («Regionaljournal Graubünden», SRF1) wurde die ehemalige Kantonspolizistin auf allen möglichen regionalen Kanälen porträtiert. Bald erfuhr man auch ennet der Kantonsgrenzen von der 31-jährigen Frau mit dem Beruf, den in der ganzen Schweiz nur gerade eine Handvoll Personen ausüben – in Graubünden ist Corina Dietsch nach wie vor die Einzige. So wurde sie denn auch im Oktober von der «Schweizer Illustrierten» in einem mehrseitigen, bebilderten Porträt vorgestellt, und nun steht ein Auftritt im Schweizer Fernsehen bei «Aeschbacher» bevor. Darauf freue sie sich, auch wenn sie doch ein wenig Lampenfieber habe. «Ich fühle mich aber geehrt, dass ich in Kurt Aeschbachers letzter Sendung zu Gast sein darf», sagt sie. «Für den Moderator wird das sicher eine emotionale Sendung werden.» Sie rechne damit, dass durch



Vertritt eine rare Berufsgattung: **Corina Dietsch** posiert in ihrer Arbeitskleidung. (FOTO YANIK BÜRKL)

die Sendung weitere mediale Anfragen bei ihr eingehen werden, meint Corina Dietsch, und sie betont zugleich, dass sie die Öffentlichkeit gar nie gesucht habe. Trotzdem sei sie allein in diesem Jahr zu mehr als zehn oft zeitaufwendigen Interviewterminen gebeten worden. «Das macht zwar meistens Spass, doch an den Auftritten verdiene ich nichts, und mehr Aufträge kommen deswegen auch nicht herein.» Darum müsse sie in Zukunft vielleicht auch einmal Nein sagen zu einer Anfrage.

Mit dem Geschäftsgang ihres noch jungen, aufsehenerregenden Unternehmens sei sie recht zufrieden, sagt Corina Dietsch. Häufigste Auftraggeber seien Hausverwalter, Wohnungsvermieter oder Angehörige von Verstorbenen. Die Tatortreinigerin wird dann zu Hilfe gerufen, wenn es um die professionelle Beseitigung von Spuren geht, die nicht in das Aufgabengebiet von herkömmlichen Reinigungsinstituten fallen. Entwesungen, Desinfektionen, das Räumen und Entsorgen von infektiösem Schmutz oder das Beseitigen von Gerüchen sind Arbeiten, die in der Tat nicht jedem liegen. Das ist auch der ausgebildeten Tatortreinigerin bewusst. In ihrem Beruf als Kantonspolizistin habe sie aber gemerkt, dass sie mit dem Anblick von Tat-, Unfall- und Leichenfundorten umgehen könne, erzählt sie. Durchschnittlich einmal im Monat werde sie zu einem Auftrag gerufen. «Es müssten etwa drei sein, um davon leben zu können.» So geht Corina Dietsch nebst ihrem Beruf im eigenen Unternehmen auch noch regelmässig Arbeiten als Hausabwartin nach. Für die Einsätze als Tatortreinigerin halte sie sich aber stets zu Diensten. «Ich bin immer auf Pikett und mache nie längere Zeit Ferien.» Denn so grauig ihr Beruf auf viele Menschen auch wirken mag – die einzige Bündner Tatortreinigerin erfüllt ihre Aufgaben nicht nur professionell, sondern offenbar auch mit Freude. SILVIA KESSLER

«Aeschbacher», SF1, am Sonntag, 23. Dezember, voraussichtlich um 22.30 Uhr.